生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 38 Nr. III August 2018

INHALT

	Präsidiumsbrief	2
	Nachrichten aus dem Verband	4
Seminar	Ikebana und Musik	6
Ausstellung	Ikebana und Karneval	9
	Ikebana Hängend	12
	Im Atelier eines Malers	15
	Berlin, Frankfurt, Köln.... Biberach	17
Information	Datenschutzverordnung und Protokoll der JHV 2018	19
Bericht	... und das sagt die Presse	27
Ausstellung	Feuer und Flamme	28
Seminar	Jiyuka Hi-Shizenteki oder die Kunst des Bohrens	31
	Ohara mit Yoshiko Ishibashi	34
Ausstellung	Ikebana und Shodo	36
Seminar	Traditionelles Rikka	38
	Rezension	41
	Termine	43

IMPRESSUM
Herausgeber
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de
Präsident
Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021.73974
vorsitz@ibvnet.org
Redaktion
Katharina Tack
Bächelstraße 23
63486 Bruchköbel
Fon 06181.5799714
redaktion@ibvnet.org
Bankverbindung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08500502010000879981
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, ein-gereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss	**Herausgabe**
02. Januar	Februar
01. April	Mai
01. Juli	August
01. Oktober	November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei
Druck
Witwe Marie Link-Druck & Co. KG
Industriestraße 19
96317 Kronach

Ikebana und Musik

Seminar 3: „Ikebana und Musik“ mit Dorothee Kuppler (Teil 1), Hannelore Hetzinger (Teil 2) und Dr. Gisela Fuchs (Teil 3), Naurod 2018

Die 3 Frauen der Stuttgarter Ikebana-Schule luden uns Seminar-Teilnehmer zu einem kreativen Schaffen nach dem Motto: „Musik, verklungen mit dem letzten Ton gespiegelt in der vergänglichen Blumenkunst“ ein.

MUSIK WIRKT: Dynamik entlockt Emotionen (Teil 1)
Zur Inspiration für den ersten kreativen Schaffensprozess wurde uns das Ballettstück „TANZ DER RITTER“ aus Romeo und Julia von Sergeij Prokofjew vorgestellt. Nachdem wir dem Musikstück gelauscht hatten, zeigte uns Dorothee Kuppler ihre Materialauswahl und die Gestaltungsmöglichkeiten damit.
Für die Verkörperung der Ritter hatte sie Strelitzien-Blätter, Blüten des Rittersporns und schwarze Canna-Stäbe, welche mit ca. 6 cm langen Deko-Nadeln verbunden werden konnten, vorgesehen. Als ergänzende Materialien standen weiß-lilafarbene Lisianthus und Craspedien (Trommelstock) zur Verfügung.
Nun hörten wir uns das Musikstück erneut an. Danach ließen wir unseren Inspirationen freien Lauf und arrangierten unsere Idee in großen länglichen oder quadratischen Schalen. Die Ergebnisse waren vielfältig und interessant. Nach der Korrektur der Arbeiten durch Dorothee Kuppler bekamen wir die Möglichkeit, unser Kunstwerk noch einmal -in Ruhe- zu den Klängen der Musik zu betrachten. Dies war ein ganz besonderes Erlebnis.

Abb.:
S.8 oben und unten - Arrang. zum Tanz der Ritter
S.9 oben unten - Arrang. zu Orgelmusik
S.9 unten - Arrang. zum Thema Rhytmus

DAS INSTRUMENT (hier die Orgel) / DIE STIMME: Aus Tönen wird Musik (Teil 2)
Die Orgel ist ein Klang-Kunstwerk und seit dem 7.12.2017 als Weltkulturerbe anerkannt. Der Organist / die Organistin können diesem Instrument ein unendliches Klangspektrum entlocken. Ganz hohe und ganz tiefe, leichte und schwere, verspielte und ernste, düstere und traurige Töne werden in vielen Schattierungen hörbar und rufen bei den Zuhörern vielfältige Emotionen hervor.

Zunächst ließ Hannelore Hetzinger eine Hörprobe der Orgelskulptur aus der Klosterkirche Alpirsbach im Schwarzwald mit Werken von J. S. Bach auf uns wirken. Dann stellte sie uns die von ihr gewählten Materialien für die Umsetzung der „Orgel“-Töne vor. Mit einem laminierten Notenblatt sowie einer Auswahl von Notenblättern und Stretch-Folie sollte das Thema in zylindrischen Keramikvasen oder Glasgefäßen umgesetzt werden. Zuvor wurde die Handhabung und Möglichkeiten der Stretch-Folie erläutert. Als Pflanzenmaterial erhielten wir Asparagus-Grün, Schachtelhalm und Lisianthus in weiß-rosa oder alternativ weiße Nelken.
Dann ging es, begleitet von den Orgeltönen der Orgelskulptur, an unseren kreativen Schaffensprozess. Jede Teilnehmerin schuf ihr eigenes Klang-Kunstwerk und ließ verschiedene Töne und Stimmungen erahnen.

STRUKTUREN IN DER MUSIK: Rhythmus – der Charakter der Musik
Der Rhythmus verleiht der Musik die Art und Weise, wie Töne zu einander geordnet sind, sich wiederholen oder in Spannung auf sich warten lassen. Nicht nur die Musik unterliegt bestimmten Rhythmen, sondern alles Leben ordnet sich einem bestimmten Rhythmus unter. Denken wir nur an die Jahreszeiten, an den Wechsel von Tag und Nacht, die Gezeiten der Meere oder an den Rhythmus, der unser eigenes Leben prägt, bestimmt und sich verändert.
Da Rhythmus individuell ganz verschieden erlebt und assoziiert wird, verzichtete die Workshop-Leiterin bewusst auf die Vorgabe eines Musikstücks, da dies die Ausdrucksmöglichkeiten der einzelnen Teilnehmerinnen eingeengt und beschränkt hätte.

Als Ausdrucksmaterialien stellte uns Dr. Gisela Fuchs Canna-Stäbe (gebleichte und rosa oder dunkelviolett eingefärbte), getrocknete Bambusstäbe und Deko-Nadeln mit bunten Köpfen (Verbindungselement) zur Verfügung. An Pflanzen-Material standen rosafarbene Gerbera und Asparagus-Grün zur Verfügung. In Stille erarbeitete jede Frau ihr eigenes Rhythmus-Kunstwerk in großen quadratischen oder rechteckigen Schalen. Nach der schöpferischen Phase präsentierte sich die unbegrenzte Vielfalt von Rhythmen in wunderschönen Arbeiten.

Wir danken unserem Leitungsteam recht herzlich für dieses klangvolle und harmonische Seminar. Mit den Fotos unserer Arbeiten möchten wir Sie liebe Leserinnen und Leser inspirieren, sich auch einmal auf Ihre eigene Ikebana-Musikreise zu begeben. Es lohnt sich!

Bericht: Annette Fricke
Fotos: Dorothee Kuppler

Abb.:
oben und rechts - Arrang. zum Thema Rhytmus; links - Arrang. zu Orgelmusik; unten - Gruppenbild

Ikebana und Karneval

Ausstellung der Ohara Studiengruppe vom 8. bis 11. Feb. 2018 im Gemeindehaus Heidelberg: "Ikebana und Karneval" Hochleben und sich bis zur Erschöpfung austoben und "Grundstil Moribana“

Die fünf Fortgeschrittenen der Gruppe haben hierbei dieses ungewöhnliche, ganz neue Thema aufgegriffen.

Karneval:
Der Höhepunkt des Karnevals" Rosenmontag" steht schon vor der Tür. Der diesjährige Karneval (Fastnacht, Fasching) ist wieder da. Ausschließlich in katholischen Ländern findet der Karneval statt.
Die Hochburgen in Deutschland sind das (politische (?)) Köln, Düsseldorf und Mainz. Die Menschen feiern traditionell sehr unterschiedlich und mit örtlich eigenständigem Brauchtum wie z.B. Karnevalsumzüge, Masken, Musik und Verkleidung.
Die heute geläufigste Vermutung ist die Ableitung vom mittellateinischen "carne levare“ (“Fleisch wegnehmen“/ "Fleischverzicht").
Daraus entstand "carnelevale“, als Bezeichnung für die Fastenzeit als fleischlose Zeit. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, der für gläubige Christen bis heute symbolisch für den Beginn der 40-tägigen Fastenzeit vor Ostern ist.
Ab Ostern verzehren die Menschen die vorhandenen Lebensmittel wie Fleisch, Eier, Fett...., die nicht "fastenzeittauglich" waren. Sie lassen es sich schmecken, amüsieren sich und drehen richtig auf, so als ob es die letzte Gelegenheit sei, das Leben zu genießen bevor die Fastenzeit beginnt.

Schwerpunkte für die Ikebana-Arrangements:
Die Menschen zeigen durch ihr "Austoben" in der Karnevalszeit eine ungeheuerliche Vitalität. Wir wollten eine visuelle Imagination wiedergeben, die diese sprühende Energie des Karnevals als einen Höhepunkt im Leben ("Hochleben") und die danach kommende tödliche Erschöpfung als die letzte Station darstellt. Wir versuchen dieses interessante menschliche „Psychodrama“ in Ikebana mit Farben, Formen, Linie und Dekoration umzusetzen. Dadurch ergibt sich das Nebenthema, das lautet: "Hochleben und bis zur Erschöpfung austoben".

Ikebana-Arrangements

„Hochleben"/ "Austoben"
Mimosa wird in den drei Gestecken benutzt, denn sie ist ein Frühlingssymbol, Sie rufen zu Euch laut mit den Narrenrufen: " Helau!!" oder "Alaaf!!"
Eine venezianische Blumen-Gondel mit einer Maske ist auch dabei, denn Venedig ist auch ein Zentrum des Karnevals in Italien.
Zwei Gestecke lassen an ihrer Steckposition wild aber elegant ihre Federn schwingen, wie es bei den Samba-Tanzgruppe beim Karneval in Rio de Janeiro dominiert zu sehen ist.
Ein blaues Vasen-Gesteck ist richtig verrückt und närrisch mit den vielen hängenden, bunten Zubehören aus dem Mainzer Fastnachtsmuseum. An der Spitze des weißen Zweiges sitzt eine pinkfarbene Krone der Karnevalsprinzessin.
Eine Strelitzie zeigt symbolisch einen Paradiesvogel, der in Feierlaune reichlich Bier trinkt. Viel Alkohol steht beim Karneval im Mittelpunkt.
Ein großes „Moribana“ schafft eine richtig starke, lebendige Karnevalsatmosphäre. Sie ist voller Karnevalsfarben, wie Rot, Weiß, Blau, Gelb und Grün.

"Zur Erschöpfung“
Ende des Karnevals ist der Aschermittwoch. Wir haben versucht, diese tödliche Erschöpfung mit den kraftlosen Tulpen zu verdeutlichen, die nicht mehr aufrecht stehen können. Diese weißen und farblosen Tulpen sinken weg wegen ihrer Erschöpfung und fallen immer weiter tief in den kalten Schnee des Februars, in dem sie nur der Tod ereilen wird.

Als zusätzliches Thema haben unsere Anfänger den Grundstil „Moribana" vorbereitet.

Bericht und Fotos: Keiko Terai-Bierbrauer

Abb.:
S.9 - Arrang. Blumengondel mit Maske
S.10
oben - Arrang. mit Mimosa
oben rechts - Arrang. großes Moribana in Karnevalsfarben
rechts - Arrang. weise Tulpen sinken auf „Schnee“

Abb.:
oben - Arrang. mit Bierdose,
rechts - mit Keiko Terai-Bierbrauer

Aus unseren Gästebüchern

Bei unseren Ausstellungen liegen immer ein Gästebuch und ein Buch für Sprüche der Besucher aus. Hier Auszüge von der letzten Ausstellung, IGA in Berlin-Marzahn / 2017-08.

Sprüche der Besucher:

„Entschuldigung – wo ist hier die Ikebana-Ausstellung?“

„Dat ham`se beleuchtet, wa?“ (Arrangement mit Lisa-Stäben)

„Die Hochzeits-Ausstellung war super; aber das ist der Hammer!“

Eine Dame zur anderen: „Sehr schön…, warum ist das denn nur eine Woche?“

Eintragung ins Gästebuch:

Wir, die Blumenfreunde aus Thüringen sind sehr beeindruckt und fanden es unvergleichlich schön und weiter zu empfehlen.

Großartig, die IBV-Ausstellung ist wie immer auch die weiteste Reise wert.

Ein Highlight in der Blumenhalle – unschlagbar schön.
Lieben Dank dafür.

Abb.: Arrang. zum Thema Rhytmus, Sem. 3, Naurod 2018 (siehe S.6)

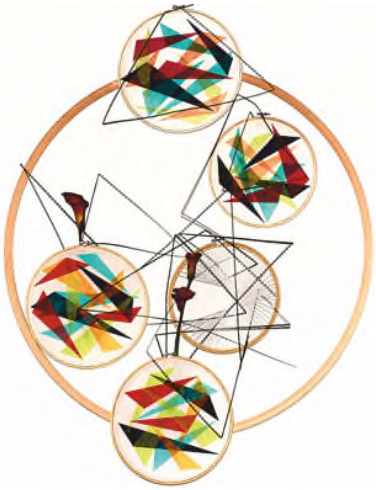
Ikebana Hängend

Vom 23.02. bis 04.03.2018 fand in Berlin eine Ikebana-Ausstellung der Sogetsu Schule unter dem Titel „IKEBANA HÄNGEND“ statt.

Die Ausstellung wurde durch die Präsenz von Frau Marianne Pucks, Gründungs-Präsidentin des "Chapter 246" von Ikebana International in Berlin und Trägerin des Ordens der Aufgehenden Sonne, goldene und silberne Strahlen und dem Ehrenpräsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Berlin, Herrn Kurt Görger und dessen Frau zu den Klängen von Koto Musik von Shoko Kono inauguriert. Es war die 10. Ausstellung der Ikebana Studentinnen unter der Anleitung von Barbara Hübner, die sie in den letzten 22 Jahren veranstaltet haben.

Der Veranstaltungsort war die Kirche auf dem Tempelhofer Feld, die 1929 im Stil der Neuen Sachlichkeit erbaut wurde. Der große Raum der Kirche ist rund und öffnet sich in die Höhe, die die als Sonnenstrahlen stilisierte Decke krönt. Die Empore wiederum bildet einen intimen Raum, in dem 10 Tokonoma ähnliche Abschnitte zu sehen sind. Die Klarheit dieser architektonischen Elemente lädt dazu ein, in jeder dieser Abschnitte eine Komposition zu präsentieren. Und so ist es auch den Ausstellerinnen gelungen, diese architektonische Besonderheit des Raumes zu unterstreichen. Die Gruppe zeigte 13 große Arbeiten und 8 Ölbilder von Barbara Hübner. Die Gestaltungsvorgabe für die 13 Ikebana Kompositionen war nur an der Wand hängende Objekte zu erschaffen. Für den Ikebana Eingeweihten klingt es nach TSURIHANA, das bedeutet in etwa: Wie am Pfeiler oder an der Wand Hängende Blumen. TSURIHANA entstammt aus einer Tradition der Azuchi-Momoyama Zeit (1573-1600), Blumen in einem Teezeremonie Raum zu arrangieren.
Das Jahresthema der Sogetsu Schule, Japan für 2018 lautet HANA SO. HANA bedeutet so viel wie Blume, SO –Genesis, Ursprung. Akana Teshigahara, die Iemoto, die Leiterin der Schule, interpretiert das Thema als „lass uns durch die Blumen kommunizieren“ und „sei frei und befreie dich von den Stereotypen“, „erschaffe mit Blumen“.

Wenn man diese Ausstellung unter diesem Aspekt betrachtete, dann könnte man sagen, dass dort ausgestellte Arbeiten das Konzept von TSURIHANA neu und modern interpretierten.
Es gab Papier, Metall, Holz,



Bambus, Stoff, sogar einen Motorreifen, unterschiedliche Werkstoffe, die mit Blumen zusammengestellt wurden. Jede Komposition hatte ihren eigenen Wirkungsraum, Betrachtungsraum und trotzdem fügten sie sich zu einem großen Ganzen. Der allgemeine Eindruck war: Frische, Reichtum, Fröhlichkeit.

Weitere Informationen und eine Ausstellungsdokumentation finden sie unter Facebook: Barbara Hübner Ikebana Berlin

Bericht und Fotos: Barbara Hübner

Abb.:
S.12 - Innenraum der Kirche
S.13
oben - Brigitte Iszak-Heidrich- Drahtgestell, Spannholzkörbchen,Papier, Cupfersteifen, Reedgräser, Steelgräser, Bambusstangen und -blätter, Proteen
mitte - Gisela Haubold- Holzreifen, 5 Stickrahmen, Papier, Garn, Calas, Steelgläser
unten - Barbara Hübner- Stoff auf Kleilrahmen, bemalter Bambus, Metallstreifen, Asclepias Moby Dick, Agapanthus
S.14
oben - Barbara Hübner- Auf Leinwand, Physalis, ca. 125 Origami Kraniche auf Blattgold
unten - Petra Betsch- Weinranken, Osterglocken

Im Atelier eines Malers

Ikebana-Ausstellung vom 16.3.-18.3.2018 in Leichlingen von Anita Bachlechner

Ist es Glück, ein Glückchen, oder einfach Erleichterung und Freude, wenn man zum ersten Mal eine eigene Ausstellung auf die Beine stellt?

Anita Bachlechner hat mehrere Jahre mit ihrer Familie in Japan gelebt. Ikebana hat sie sofort fasziniert, und sie begann dort, Unterricht zu nehmen. Wieder zurück in Deutschland hat sie sich in weiteren Kursen vervollkommnet, 2014 ihr Lehrerdiplom der Sogetsu -Schule erhalten und mutig gleich Ikebana-Kurse an der Volkshochschule in Langenfeld gegeben.

Jetzt hatte sie die Möglichkeit, zu Bildern des 2016 verstorbenen Leichlinger Malers Herbert Salzburg in dessen Atelier wunderschöne Arrangements zu gestalten. Mein Lieblingsbild ist das Gesteck mit den Mohnblüten in einem „Boot“ mit einer feinen Sandspur, das mit dem Strandbild mit den bunten Sonnenschirmen korrespondiert. Auch die beiden Wandbilder, die die Balken des Fachwerkhauses widerspiegeln, haben mich beeindruckt. Es ist Anita Bachlechner sehr gut gelungen, die Stimmung der einzelnen Bilder in Ikebana umzusetzen.

Bericht und Fotos: Ingrid Born

Abb.:
S.15 und 16 - Arrang. zu den Bildern des Malers Herbert Salzburg
S.16 unten - Arrang. mit Ikebanistin Anita Bachlechner

Berlin, Frankfurt, Köln.... Biberach

In der oberschwäbischen Stadt gibt es seit einem halben Jahrhundert Ikebana! "Ikebana-Anfänge und neue Wege" war der Titel der Ausstellung zum 50-jährigen Jubiläum Ikebana in Biberach mit weiteren vielfältigen Aktionen.

Marianne SikoraSchoeck, die Gründerin und langjährige unermüdliche Aktivistin in Sachen Ikebana und Kunst, Ehrenmitglied des IBVs, konnte das Jubiläum miterleben. Auszüge aus ihren Grußworten, von ihrer Tochter verlesen: "Was bleibt von den Aktivitäten einer großen aktiven Ikebana-Gruppe nach 50 Jahren? Etwa 30 Ordner mit Fotos und 10 prallgefüllte Dokumenten- Ordner - eine Fülle von aneinandergereihten Informationen... Glücklicherweise haben sich einige Mitglieder mit dieser Stofffülle auseinandergesetzt und Vereinsgeschichte aufleben lassen. Sie mussten dabei - ebenso wie beim Erstellen eines Ikebanas - aus einer großen Materialfülle auswählen, reduzieren, vereinzeln, strukturieren und daraus etwas Neues, Interessantes erschaffen.

Die nun entstandene Ausstellung ist eine Danksagung für alle ehrenamtlich geleistete Arbeit, sowohl öffentlich im Sinne von Verbreiten und Erlernen dieses asiatischen Kulturguts, als auch im Sinne einer guten Vereinszusammengehörigkeit der Mitglieder untereinander.

Die Bilder im Foyer haben den Anspruch einer verlässlichen Authentizität, zeigen sie doch in der Regel tatsächlich Stattgefundenes. .. Die große Zahl der stattgefunden Ereignisse spiegelt jedoch die lebendige Vereinsgeschichte wider. Hier möchte ich auch einen besonderen Dank an alle aktiven Mitglieder - oft auch Ehemänner - richten. Die zahlreichen Ereignisse haben auch landesweit und weltweit Spuren hinterlassen..."

Helene Lanz als Vorsitzende von Ikebana Biberach nahm die Dankesworte und einen Scheck über 500,-- Euro durch Biberachs Oberbürgermeister entgegen - eine kleine Entschädigung für den unermüdlichen Einsatz der Gruppe bei kulturellen Veranstaltungen, Vorträgen und von Dekorationen der VHS. Zu dieser Gruppe gehören einige Frauen, die auch bei den IBV- Mitgliedern keine unbekannten sind - Helene Lanz, Hedda Lintner, Erika Meier, Ursula Zembrot, Christl Dullenkopf, Lisa Bertis, Marianne Eisele, Brigitte Schmid und Gabriele Pfalzer. Sie sind auch bei den IBV-Kongressen mit spritzigen Workshops und bei den Bundesgartenschauen mit etlichen großen Ikebana-Installationen präsent. Der IBV-Präsident Jörg Löschmann konnte diese rege Gruppe beglückwünschen und danken für den vielfältigen Einsatz im Sinne der Verbreitung des Ikebana.

Die Jubiläums-Ausstellung war ein Kraftakt, verteilt auf wenigen

Abb.:
S.17 - Marianne Sikora-Schoeck (vorne), OB Norbert Zeidler, Jörg Löschmann vom IBV, Viz Michael Kremietz, Shusui Pointner-Komoda, Ikebana-Meisterin und Helene Lanz, Vorsitzende des Ikebana-Chapters Biberach (v.l.n.r.) Foto: Gunter Vogel
S.18
oben - Helene Lanz dankt Shusui Pointner-Komoda
mitte - Demonstration mit Ayako Graefe
unten - Cornelis Lanz beim Besingen der Blumen

Schultern. Die Ikebana-Arrangements sind immer frisch und neu, die ausführenden Menschen dahinter haben sich 50 Jahre "ins Zeug gelegt" für ihre Kunst, die viel mehr wurde als nur ein Hobby. Planung, Vorbereitungen, Flyer, Organisation vor Ort, Presse, Betreuung der Ausstellenden, 2 große Vorführungen - von Frau Shusui Pointner-Komoda am Donnerstag und von Frau Ayako Graefe am Sonntag, Führungen und kleinere Demonstrationen, ein angebotener Kinderworkshop und Origamifalten, ein Tagesseminar mit Frau Graefe. Die Aktion "Bring dein eigenes Gefäß" fand ich originell. Einige Besucherinnen trugen ihr entstandenes Arrangement würdevoll und stolz nach Hause.
Ausstellende Mitglieder kamen aus ganz Deutschland. Neben der Mehrzahl an SOGETSU-Arrangements wurde auch von der IKENOBO-Schule, der SAGA-Schule, KIKU-Schule und der STUTTGARTER IKEBANA-Schule ausgestellt.

Bericht und Fotos (wenn n.a. angegeben): Gaby Zöllner-Glutsch

... und das sagt die Presse

Ein Artikel zum Jubiläum in Biberach, aus der Schwäbischen Zeitung vom 19. April 2018, von Günter Vogel mit freundl. Genehmigung

Am Freitag gibt es im Hans-Liebherr-Saal von 10 bis 18 Uhr Führungen und Mitmachangebote, ab 15 Uhr Ikebana für Kinder. Am Samstag gibt die Ikebana-Meisterin Ayako Graefe ab 10 Uhr einen Sogetsu-Workshop in der VHS (Anmeldung). Außerdem Ausstellungsführungen und ab 15 Uhr Spontanvorführungen in von Besuchern mitgebrachten Gefäßen. Am Sonntag gibt es eine weitere Vorführung um 11 Uhr mit Ayako Graefe. Grußworte spricht der Alt-OB Claus-Wilhelm Hoffmann

Zum Jubiläum präsentiert das Ikebana-Chapter Biberach die mehrtägige Ausstellung „Ikebana – Anfänge und neue Wege“ unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Norbert Zeidler. Japanische Meisterinnen der Ikebono- und der Sogetsu-Schule zeigen typische Beispiele ihrer jeweiligen Stilrichtungen. Der Hans-Liebherr-Saal der Stadthalle ist gefüllt mit einer großen Anzahl wunderschöner und phantasievoller Ikebana-Arrangements.

Die Vorsitzende Helene Lanz sprach in ihrer Begrüßung über die Entwicklung des Ikebana in Biberach ab der Gründung durch Marianne Sikora-Schoeck am 16. September 1968. Diese hatte fünf Jahre in Fernost gelebt und dort die Kunst des Ikebana (japanisch „lebende Blumen“) kennengelernt.

Ikebana ist eine eigenständige japanische Kunstform. Das Ikebana-Arrangement soll einerseits die Natur in den Lebensraum des Menschen bringen, gleichzeitig jedoch die kosmische Ordnung darstellen. Durch das Arrangieren der Gestaltungselemente stellt der Gestalter sowohl sein Verhältnis zur Natur als auch seine jeweiligen Gefühle dar, die ihn während des Arbeit bewegen. Während im Westen die Anzahl und Farbe der Blumen bevorzugt wird, betonen die Japaner die linearen Aspekte der Anordnung. In dieser Kunst werden ebenfalls Vase, Stengel, Blätter, Zweige sowie auch die Blüten beachtet. Die meisten Ikebana-Formen basieren auf den drei Linien Himmel, Erde und Menschen.

In 1972 und 1978 hatten die Biberacher Ikebana-Künstler große Ausstellungen in der Schranne und in der Stadthalle. 1977 wurde die Biberacher Gruppe von „Ikebana International“ zum „Chapter 174“ ernannt. In Deutschland gibt es Vereinigungen mit dem Ehrentitel „Chapter“ außer in BC nur noch in Berlin, Köln und Frankfurt. Viele Kurse für Ikebana-Interessierte wurden und werden in der VHS abgehalten. Kurse für Kinder fördern die Aufmerksamkeit für die Natur. In Zusammenarbeit mit Heggbach gibt es auch Ikebana-Inklusions-Kurse. Ikebana-Arrangements werden auch regelmäßig bei den Bundesgartenschauen, inzwischen 22-mal, angeboten. Helene Lanz betonte die künstlerisch-ästhetischen Aspekte und die engen Beziehungen zur Natur derer, die das kunstvolle Blumenarrangieren betreiben.

Oberbürgermeister Norbert Zeidler ging in seiner Ansprache auf die vergangenen 50 Jahre ein, dankte den in dieser Zeit verantwortlichen Frauen, vor allem der Gründerin Marianne Sikora-Schoeck, sowie auch Fine Kopp, Gertrud Schneider, Helga Schneider, Inge Weber und der jetzigen Leiterin Helene Lanz. Er nannte das Chapter ein Aushängeschild „oberschwäbisch-japanischer Kreativität.“ Der Verein war 2010 mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Biberach ausgezeichnet worden. Der OB weiter: „Bei Ikebana geht es darum, Freiräume sichtbar und spürbar zu machen. Darum die strengen Regeln zu erlernen, Flexibilität zu ermöglichen. Und es geht darum, Asymetrie zu akzeptieren, um Vielfalt zu erschaffen.“ Auch dachte der OB einen Moment laut darüber nach, dem im nächsten Jahr neu zu wählenden Gemeinderat einen Ikebana-Kurs zu ermöglichen.

Jörg Löschmann vom „Ikebana Bundesverband“ sprach ebenfalls sein Grußwort. Cornelia Sikora las einen Grußbrief ihrer Mutter Marianne Sikora-Schoeck vor, die sich Gedanken machte, was nach einer so kreativ reichen Zeit mit Ikebana übrig bleibt. Und das ist viel, eine Fülle schönen Erinnerungsmaterials, darunter zehn prall gefüllte Dokumentenordner, viele Bilder und Erinnerungen an eine große Zahl von Ereignissen aus lebendiger Vereinsgeschichte. Viz Michael Kremietz trug mit stilvoller Musik auf der Bambusflöte Shakuhachi zur Gestaltung bei.

Anm. der Redaktion:
Freundlicherweise ist uns auch das Grußwort von Oberbürgermeister a.D. Claus-Wilhelm Hoffmann zum 50-jährigen Jubiläum von Ikebana International Biberach (22.4.2018) zur Veröffentlichung freigegeben worden. Leider sprengt die Länge des Textes den Rahmen unserer Info. Bei Interesse kann es gerne von der Redaktion angefordert werden.

Feuer und Flamme

Ausstellung "Feuer und Flamme" mit Fotos von Ulrike Bernauer, Ikebana von Uschi Wehr und Mitgliedern des II-Chapters Frankfurt, vom 23. März bis 15. April 2018 in der Säulenhalle in Groß-Umstadt.

Ikebana-Objekte der Ikebana-Schule von Uschi Wehr und Fotografien von Ulrike Bernauer laden mich zum Eintritt in die Säulenhalle ein. "Feuer und Flamme". Eine Einladung, in eine "andere Welt". Das Anschauen einer Ausstellung ist für mich immer so eine wunderbare Sache, von der ich noch so wenig weiß. Ich genieße den Vorteil, dass ich nahe bei Groß-Umstadt wohne und mir die Ausstellung zwei oder sogar dreimal anschauen kann.

Alles Betrachten ist bei meinem ersten Besuch zunächst auf das Außenliegende gerichtet. Starke und leuchtende Farben schlagen mir entgegen. Meine Augen wandern zwischen Ikebana-Arrangements und Fotografien hin und her. Strukturen, Linien und Flächen. Alles erscheint mir anfangs intakt und doch auch anonym. Und doch taucht noch etwas in meinem Inneren auf. Ich nenne es Faszination. Ganz leise. Die Faszination, des Feuers.

Und die Ausstellung gewinnt eine ganz neue Bedeutung für mich. Ich empfinde die ausgestellten Objekte aus der Natur und die fotografischen Landschaftsformen als Gemeinsamkeit. Nicht nebeneinander her, sondern als ein Miteinander. Das ist es, was mich so berührt. Eben noch ein fremdes Land, beginne ich die Zusammenhänge zu begreifen. Ich lerne sehen. Ich kann mich begeistern.

Materialähnlichkeiten und Farbvariationen schaffen unversehens Urlaubsgefühle in mir. Ich spüre die Wärme des Lava-Sandes unter meinen Füßen. Fühle mich bei einem Spaziergang an einem einsamen Strand. Gehe weiter.

Fundstücke aus der Natur lassen die Platzierungen am Boden leben. Palmenblätter, Strelitzien, Gerbera, Efeuholz und Birkenrinde wachsen exotisch Fremdes und Einheimisches einträchtig nebeneinander.

Das Klima spielt in der Säulenhalle keine Rolle.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Glutvoll. In einer Schale... fast zum Anfassen. Gerbera, Rot und Gelb.

Alles ist möglich.

Mit einem Blick durch die Lichtkreise von Uschi Wehr.

Lava-Land und Schwefel- Funde.

Ein verdorrtes Kakteen- Blatt.
Verbrannte Erde.
Die Eulen aus Lava verkünden stumm ihre Herkunft.
Neu erblüht mir wieder die Empore. Ein flammendes Meer von Bildern an den Wänden. Erhellt im Widerschein die dunkle Nacht. Eine runde Kugelvase auf Lavastein und Lavasand korrespondiert magisch mit dem Feuerschein der Fotografien von Ulrike Bernauer.

"Tanz auf dem Vulkan". Feuerrote Blüte. Eine Bromelie.
Ich ziehe mein rotes Kleid an. Ich höre eine Tango-Musik.
Heiß und feurig. Ein schöner Traum. Die Magie des Feuers ist hier "oben" besonders zu spüren.

Der Himmel wechselt seine Farbe. Vulkanausbrüche und Feuerregen beherrschen die Nacht und mein Gemüt. Faszination und Ängstlichkeit gehen Hand in Hand. Strelitzien, Calla und Magnolienzweige. beruhigen wieder das Herz. Gegensätze der Natur.
Gegensätze im Menschen. Prachtvoll blühender Tag. Urlaubsfeeling. Lava-Sand, verbrannte Wurzelteile und getrocknete Fruchtkörper. Kleine Objekte aus dem Meer zeugen von der Urgewalt und von der Vergänglichkeit der Natur. Mein Spaziergang durch die Säulenhalle rundet die Schau der handwerklichen Aspekte ab.

Abb.:
S.28 oben - Arrang. zu „Faszination des Feuers“
unten - Arrang. zu „Lichtkreise“
S.29 oben - Arrang. zu „Schwefel-Funde“
mitte - Arrang. zu „Tanz auf dem Vulkan“
unten - Arrang. zu „Feuerregen“
S.30 - Arrang. zu „Arbeit des Glasbläsers“

Alles geht nun tiefer in mich ein. Es tut gut, sich zu erinnern, dass es Wissen und Gesetze gibt, die sich der Mensch erworben hat, um das Feuer zu beherrschen. Aus dem scheinbar zerstörerischen Feuer etwas Neues zu schaffen, ist eine wunderbare Sache. Leider habe ich auch davon wenig Ahnung. Aber ich kann die Arbeit eines Glasbläsers oder eines Schmiedes bewundern und seine Arbeiten ehrfürchtig bestaunen. Filigrane Glasteile und massive Eisenstäbe setzen Feingefühl und Kraft voraus.

Kunststücke mit Hilfe des Feuers hergestellt. Das Arbeiten mit dem "Feuer" bedeutet für mich, unbedingte Achtsamkeit und ein exzellentes Können. Den Respekt im Umgang stelle ich mir als unabdingbar vor.
Was wie das Spiel mit dem Feuer aussieht, ist auch immer das Spiel des Feuers mit uns selbst. Im wahrsten Sinne des Wortes hat mich die Ausstellung wie "Feuer und Flamme" begeistert und bis ins Innerste angesprochen und sehr berührt. Nun ende ich meine Schau mit einem Aphorismus und nehme ganz viel Wärme und Begeisterung mit nach Hause.

"Mit dem Feuer fühlt sich der Mensch niemals allein.
Die Flamme kann Gesellschaft leisten -
darin steckt der Urzusammenhang zwischen Flamme und Seele.“

von Oswald Spengler (1880-1936)
deutscher Kultur- und Geschichtsphilosoph

Das ist es, was diese Ausstellung für mich ausmachte.

Bericht: Ingeborg Braun
Fotos: Uschi Wehr

Jiyuka Hi-Shizenteki
oder die Kunst des Bohrens

Bericht zum Seminar 6 mit Bärbel Kessenbrock und Dirk Henkelmann, Naurod 2018

Was sonst auf dem abwechslungsreichen Kongress-Programm stand, davon konnte ich mir ungefähre Vorstellungen machen, aber dieses japanische Wort, fast nicht möglich auszusprechen- was verbirgt sich dahinter?

Die Neugierde ließ mich diesen Workshop wählen. Mitbringen mussten wir nur einen Bohrer, Zange und Schere, keine Gefäße, kein Kenzan - und das bei der Ikenobo - Schule?

Die Einführung von Dirk Henkelmann war in Schritten unterhaltsam erklärt. Wie bohre ich ein schräges Loch ins schwarz durchgefärbtes Holzbrett? Größe des Bohrers beachten, Größe 16 für große und Größe 5 für kleinere Löcher - wo steht die Zahl? - linksdrehend oder rechtsdrehend?

Kokosnuss-Hüllblätter wurden farbig bemalt, schwarze dicke Drähte kreativ gebogen und die Reagenzgläschen mit für mich als Stuttgarter Schülerin sehr vielen bunten, harmonisch aufeinander abgestimmten Blütenfarben, -texturen und - formen bestückt. Das entstandene Kunstwerk wirkte fröhlich und erstaunlich leicht. Dafür hatten wir aber auch schwitzend mit schwerem Gerät handwerklich gearbeitet.

Bärbel Kessenbrock führte das zweite Arrangement in einem modernen Gefäß mit zwei sehr schmalen Öffnungen vor. Es war aus dem Nachlass von dem IBV- Mitglied Ilka Leibing, die leider im Frühjahr verstorben war.

Durch Losziehung hatte die ein oder andere Glück oder mit dem "gewonnenen" Gefäß zu kämpfen. Befestigungsmöglichkeit war z.B. das traditionelle Strohbündel (hier durch Plastikhalme ersetzt). Auch für dieses Arrangement stand eine vielfältige Auswahl an Blüten, Blättern und Gräsern zur Verfügung. Uns vier Stuttgartern, die sich zufälligerweise

im Seminar trafen, überforderte fast die Materialfülle, vor allem weil die ein oder andere Öffnung anscheinend gar nicht geeignet war, so viele Stängel aufzunehmen, die teilweise auch noch gedrahtet wurden. Gut gelaunt und geduldig waren unsere zwei Referenten beim Bohren dicker Bretter und Befüllen von winzigen Öffnungen.

Der Einblick ins moderne Arbeiten einer klassischen Schule hat viel Spaß gemacht. Danke für diesen handwerklich bereichernden und ästhetischen Workshop!

Bericht : Gaby Zöllner-Glutsch
Fotos: Annelie Wagner

Abb.:
S.31 kreatives Gefäß und Arrang. darin, D. Henkelmann bei der Arbeit
S.32 Arrang. in versch. Gefäßen, B. Kessenbrock mit Halmen
S.33 Arrang. und Gruppenbild

Ohara mit Yoshiko Ishibashi

Studienseminar mit Großmeisterin Yoshiko Ishibashi der Ohara-Ikebana Studiengruppe Furyu in Frankfurt vom 14.-16. April 2018

Durch die gute Kooperation und freundschaftliche Verbundenheit mit den Ohara-Chaptern in den Niederlanden und England kam das Studienseminar mit Großmeisterin Ishibashi in diesem Jahr zustande. Mit großer Vorfreude erwarteten alle das Ereignis. Das letzte Mal hatten wir im Jahr 2016 die Chance mit ihr zu arbeiten. Vier Teilnehmer waren eigens aus Italien angereist.

Da unser Teilnehmerspektrum von Fortgeschrittenen bis zu Sub-Großmeister reichte, wurde bei fast allen Arrangements eine leichtere und eine anspruchsvollere Variation den unterschiedlichen Niveaus gerecht.

Am ersten Tag widmeten wir uns der Traditionellen und Realistischen Landschaft, ersteres mit bezaubernden Aprikosenzweigen, die zweite Landschaft dann mit Kirschblüten und bemoosten Apfelzweigen.

Auf besonderen Wunsch brachte Frau Ishibashi den großen Farn „Zenmai“ für uns aus Japan mit. Neben höchst dekorativem Aspekt im Ikebana ist er auch eine essbare Delikatesse in Japan.

Abb.:
S.34 bis 36 - Arrang.; S.34 mitte - Großmeisterin Ishibashi beim Erklären; S.36 links - Gruppenbild

Am zweiten Tag studierten wir die grundlegenden Ohara-Stile: Heika-Vase und Moribana in der flachen Schale.

Hana-kanade, der von unserem 5. Headmaster neu eingeführte Stil, und ein mehrseitiges Narabu rundeten unser dreitägiges Programm ab. Auch hierzu brachte Ishibashi Sensei besondere rotschwarze Reisschälchen aus Japan mit. Hier zeigt es sich wieder einmal, dass unser Ikebana mit den alltäglichen Gegenständen aus dem japanischen Haushalt ausnehmend schön aussehen kann.

Für das anspruchsvolle Moribana-Arrangement mit fünf Materialien suchte Ishibashi Sensei leichtes Blumenmaterial in zarten Frühlingstönen und einem romantischen Touch aus.

Begeisterte und zufriedene Teil-nehmer schätzten Ishibashi Sen-seis lebenslange Hingabe an das Ohara-Ikebana und waren dank-bar von ihrer Erfahrung lernen zu dürfen.

Bericht und Fotos: Regina Oberndorfer

Ikebana und Shodo

Ikebana- und Kalligrafieausstellung vom japanischen Kulturzentrum in Frankfurt, April 2018

Das Japanische Kulturzentrum in Frankfurt bietet nicht nur Sprachkurse an, sondern auch Unterricht in den traditionellen japanischen Künsten wie Shodo (Kalligrafie) und Ikebana, die Kunst des Blumensteckens.
Von Zeit zu Zeit stellen sich die Kursteilnehmerinnnen mit ihren Ergebnissen in einer kleinen Ausstellung in den Räumen des Zentrums vor. So auch am 21./22.4.2018.
Zur Einstimmung wurde Klavier gespielt und Frau Etsuko Kawahara, die japanische Generalkonsulin in Frankfurt, sprach die Grussworte. Ebenso anwesend Frau Knoblauch für den Vorstand des Japanischen Kulturzentrums und Toshimi Hayashi-Matt, Ikebana-Lehrerin der Sogetsu-Schule. Aus zwei ihrer Kurse hatten Teilnehmerinnen die Ausstellung mitgestaltet, die insgesamt dem Thema Frühling gewidmet war.
Besonders passend die Kombination der gerahmten Kalligraphien an der Wand mit den Ikebana Gestecken darunter, wie die Gestecke traditionell ja auch gerne vor Wandbilder aufgestellt werden.
Jedes Werk war auch betitelt, was die Idee, das Konzept jedes Gestecks deutlich machte. So entstanden "Mond über der Stadt", "Come together" oder "Frühlingshauch", um ein paar Beispiele zu nennen.
Die meisten Besucher, die kamen, waren bekannt mit Ikebana , also eher "Fachpublikum", was Gespräche über die Themen, Ideen, über Material und Gefäße der Gestecke anregte.

Insgesamt eine kleine, feine Ausstellung, sicher nicht die letzte im Japanischen Kulturzentrum in Frankfurt.

Bericht: Vera Dietl-Krüger
Fotos: Masumi Knoblauch

Abb. S.37:
oben mitte - Generalkonsulin Kawahara und IBV-Mitglied Toshimi Hayashi-Matt (Sogetsu); unten links - Hayashi-Matt, Kawahara und Masumi Knoblauch (v.l.n.r.); alle übrigen - Arrang. der Ausstellung

花鳥風月
唐菓子

Eine Begegnung mit dem traditionellem Rikka shōfūtai

Seminar 7: „Klassisches Rikka“ mit Dr. Horst Nising und Marie Luise Luibrand, Naurod 2018

Beim diesjährigen IBV-Kongress im Wilhelm K-empf-Haus in Wiesbaden-Naurod standen Seminare von Mitgliedern der Stuttgarter Ikebana-Schule und von Ikenobō im Mittelpunkt.

Ich hatte das Glück, meinem Wunschseminar zugeteilt zu werden. Den Vortragenden, Dr. Horst Nising, kannte ich bisher hauptsächlich dem Namen nach und bin ihm lediglich bei diversen Veranstaltungen kurz mal über den Weg gelaufen. Es traf sich daher ganz vortrefflich, dass er ein Seminar zum Thema traditionelles Rikka shōfūtai abhalten wollte. Tatkräftig unterstützt wurde er dabei von Frau Marie Luise Luibrand.

Wer schon einmal Rikka arrangiert hat weiß, dass die vorgesehene Seminarzeit dafür recht knapp bemessen ist. Besonders wenn man bedenkt, dass ein Großteil der angemeldeten Damen anderen Ikebana-Schulen angehört und von der Rikka-Technik wenig Ahnung hat. Noch dazu ist die zugrundeliegende Theorie alles andere als kurz und einfach zu formulieren.

Dr. Nising wählte einen sehr interessanten Ansatz, um das Thema allen Seminarteilnehmerinnen (6 Sogetsu-Damen, 1 x Rose Ikebana und 3 Ikenobō-Vertreterinnen) näher zu bringen. Die ausführliche Seminar-Mappe enthielt neben Geschichte und theoretischen Grundlagen auch

Abb.:
oben - Shin, Soe und Uke;
mitte - Dr. Niesing beim Arrangieren;
unten - Dr. Niesing beim Erklären;

das Foto eines sehr modernen Rikka shōfūtai, das im Februar-Heft von kadō veröffentlicht wurde. Dieses Arrangement von Prof. Yukei Miura wurde von Dr. Nising detailliert aufgeschlüsselt und entsprechend beschriftet. Ziel des Seminars war es, dieses Arrangement – auch wenn wir anderes Pflanzenmaterial zur Verfügung hatten – möglichst genau zu kopieren.

Dr. Nising begleitete uns Schritt für Schritt durch das Arrangement. Nachdem er die Zweige für die Hauptelemente shin, soe und uke vorbereitet und positioniert hatte, wurden wir in die Botanik entlassen, um selbst nach passenden Ästen zu suchen. Während wir unsere Beute bearbeiteten, standen uns die beiden Seminarleiter stets mit Rat und Tat zur Verfügung.

Zum Ende der ersten Einheit war das Grundgerüst aufgebaut, das bis zum Abendessen mit weiteren Elementen ergänzt wurde. Als besonders anspruchsvoll erwies sich dabei die fließende Linie nagashi, die aus Typhablättern gearbeitet wurde. Diese Blätter sind zwar sehr stabil und lange haltbar, leider aber auch drehfreudig und widerspenstig. Aber wir haben auch das ganz passabel hinbekommen.

Nach dem ersten Tag konnten wir ein Arrangement vorweisen, dass zu gut ⅔ fertiggestellt war. Im Vergleich mit den anderen Seminaren, deren Ergebnisse beim abendlichen Rundgang bewundert werden konnten, hinkten wir natürlich gewaltig hinterher. Unseren Raum haben

wir abgeschlossen, schließlich sollten erst die vollendeten Arrangements ausgestellt werden.

Die letzte Seminareinheit haben wir kräftig überzogen, aber anders wären wir nicht zurande gekommen. Die abschließenden Elemente wie maeoki, hikae und die beiden dome erforderten viel Zeit und Draht, um in die korrekte Ausrichtung gebracht zu werden.

Für die abschließende Endkorrektur nahm sich Dr. Nising viel Zeit und korrigierte behutsam die gröbsten Problemzonen. Dabei sparte er nicht mit Anerkennung für die geleistete Arbeit, was zu zufriedenen Teilnehmerinnen führte, die auf ihre Arrangements stolz sein konnten. Und wenn man so den Kommentaren der anderen KongressteilnehmerInnen gelauscht hat konnte man heraushören, dass manche doch ein bisschen neidisch auf unsere Arbeiten waren und es bedauerten, sich nicht auch für dieses Seminar entschieden zu haben.

Bericht: Andrea Scheberl
Fotos: Helene Lanz, S.39 oben - Andrea Scheberl

Abb.:
S.39 - Arrang.;
S. 40
oben - fertiges Rikka von Dr. Niesing;
unten - Gruppenbild

Eine Buchrezension

Rezension von Yuko Murato aus der Monatszeitschrift „Kaiho“ mit freundlicher Genehmigung der Autorin

Michiko,
Kaiserin von Japan:
Nur eine kleine Maulbeere.
Aber sie wog schwer.,
Aus dem Japanischen übertragen von
Peter Pantzer,
Kalligrafien von
Hakko Ishitobi,
mit einem Nachwort von
Toru Haga,
Herder Verlag 2017

Beim Öffnen des Tanka–Buches springt einem die wunderschöne japanische Kalligrafie ins Auge. Ishitobi Hakko hat 50 Tanka von Kaiserin Michiko von Japan geschrieben, Peter Pantzer hat sie ausgewählt und ins Deutsche übertragen.

Das Tanka mit 5-7-5-7-7 Silben war ursprünglich eine der verschiedenen Waka-Dichtungen, der alttradierten Gedichtformen Japans. Aber heute wird Tanka auch einfach Waka genannt, weil die anderen Gedichtformen von damals inzwischen verloren gegangen sind. Das Tanka kann auf 1300 Jahre Geschichte zurückblicken.

Bei den Gedichten der Kaiserin Michiko haben mich ihre Offenheit und die frische, aufgeschlossene Art überrascht, wie sie auf den Alltag und ihre Verpflichtungen in der Öffentlichkeit reagiert. Ich kannte die Kaiserfamilie nur von steifen Zeremonien, offiziellen Fotos und ihren schriftlichen Äußerungen. Die Direktheit der Tanka der Kaiserin könnte daher rühren, dass das Tanka, anders als sein jüngerer Bruder Haiku, dem Dichter erlaubt, seine natürlichen Gefühle zu äußern. Beim Haiku bleibt das Wichtigste unausgesprochen und wird dem Leser durch indirekte Schilderung eines konkreten Dinges angedeutet.

Wie jedes Mitglied der Kaiserfamilie, veröffentlicht die Kaiserin regelmäßig ihre Tanka – zu Neujahr, zu den Geburtstagen des Kaiserpaars und zum Tag der Kultur am 3. November. Wenn man ihr Werk liest versteht man, dass ihre Dichtung auch bei Fachleuten hohe Anerkennung findet. Ihre Tiefsinnigkeit, Intelligenz und Feinsinnigkeit bieten dem Leser Überraschungen, Wärme und Trost. Es ist nicht die Dichtkunst allein – besonders bewegen die Menschlichkeit und Barmherzigkeit, die darin zum Ausdruck kommen. Will man erfahren, woher diese Intelligenz und menschliche Tiefe kommen, so kann man die Reden, die sie bei Kongressen des internationalen Kuratoriums für das Jugendbuch (IBBY) 1998 in Indien (als Videobotschaft) und 2002 in Basel gehalten hat, nachlesen – es gibt im Internet auch eine englische Version. Sie erzählt dabei von der Jugendliteratur, die sie als Kleinkind entscheidend geprägt hat. Sie berichtet, wie sie, während sie sich wegen des Krieges auf dem Lande aufhielt, durch Geschichten und Gedichte gelernt hat, die Leiden und Schmerzen anderer zu verstehen. Durch die wenigen Kinderbücher, die ihr Vater ihr mitgebracht hatte, erkannte sie, dass es im Leben Unglück, Trauer und Ungerechtigkeit gibt, aber dass man solche Schicksale überwinden muss. Sie ist der Meinung das man Kindern durch Kinderliteratur die Realität zeigen und dabei die Kraft mitgeben muss, um auftretende Hindernisse überwinden zu können. Die Kaiserin, die übrigens Anglistik studiert hat, trägt

als Übersetzerin von Jugendliteratur dazu bei.

Ihre Tanka zur Geburt ihrer drei Kinder sind frisch und voller Liebe. Shoda Michiko heiratete 1995 als erste bürgerliche Frau in der Geschichte Japans einen japanischen Kronprinzen. Es gab heftige Kritik seitens der Frauen im Kaiserhof. Wie groß muss ihre Erleichterung gewesen sein, als sie einen gesunden Jungen, den zukünftigen Thronfolger, zur Welt brachte:

Wie eine Kostbarkeit
halte ich den Säugling zärtlich an mein Herz.
Es ist mein kleines Kind,
und dennoch erfasst mich Ehrfurcht,
vor den mir anvertrauten Schatz.

Alle Tanka im Band sind dichterisch und inhaltlich hervorragend. Als ein weiteres Beispiel würde ich folgendes über die Buddha-Statue in Bamiyan nennen:

War ich nicht selbst der Gedankenlosigkeit erlegen,
ebenso einen vernichtenden Schuss mit abzufeuern?
Nun zieht der Frühling ins Land.
Im Tal von Bamiyan
blickt aus dem Fels kein Buddha mehr.

Wir fühlen tiefe Trauer um den Verlust des einzigartigen Kulturdenkmals. Aber die Dichterin Michiko geht einen Schritt weiter und fragt sich, ob sie nicht auch mitschuldig sei an dieser abscheulichen, barbarischen Zerstörung des Kulturgutes. Die Schmerzen anderer als eigenen Schmerzen wahrzunehmen und die Mitschuld in sich zu suchen – das hat mich tief beeindruckt. Dabei kommt mir das Empfinden irgendwie vertraut vor. Die Kaiserin besuchte eine Mädchenschule im Zentrum von Tokyo, die vor mehr als 100 Jahren vom heutigen ,,Couvent de l'Enfant Jèsus" gegründet worden ist. Dort wird den Schülerinnen diese Sensibilität vermittelt. Viel später besuchte ich dieselbe Schule.

Bericht: Yuko Murato

Abb. oben und unten - Emmerichshütte Ingelheim, siehe Termin Juli 2019

IBV
Ikebana-
Bundesverband e.V.